

LINEAR.PÜNKTLICH.SPÄTER

Zwei Positionen zur Zeit von
Barbara Höller und Gerlinde Thuma

N Die beiden Künstlerinnen Barbara
E Höller und Gerlinde Thuma, die eine
S langjährige künstlerische und private
S Freundschaft verbindet, zeigen Arbei-
U ten, die sich auf unterschiedliche Wei-
A se mit dem Thema der Zeitwahrneh-
mung beschäftigen. Schon in ihren
früheren Werken thematisierte
Barbara Höller die Frage nach der Be-
deutung des Bildträgers und der
Oberfläche, indem sie die Bearbei-
tung der Fläche einem bestimmten
System unterordnet, das sowohl die
Dichte des Farbauftrages, als auch das
Mischverhältnis der Farben und da-
mit den Farbverlauf bestimmt. Aus
den prozessorientierten Arbeiten der
„Lochbilder“ entwickelte die Künstle-
rin eine Werkgruppe, in der sie eben-
falls mittels Spritze die Farbe auf-
trägt, jedoch nicht in die vorgefertig-
ten Bohrungen wie früher, sondern
diese als scheinbar endlose Linie über
die Leinwand zieht. Zum Teil wird der
Rand mitgearbeitet oder er wird
selbst zum Bildinhalt wie in ihren
objekthaften Wandinstallationen.
Barbara Höller setzt damit ihre kon-
zeptuellen, konkreten Überlegungen

fort, bezieht jedoch zusätzlich die Zeit-
messung als neue Struktur mit ein.
Die Form der Farbschnur ist abhängig
von der Geschwindigkeit der Handbe-
wegung der Künstlerin. Andererseits
entstehen spiralförmige Objekte, in
denen die Farbe isoliert ist. Ihnen
liegt ein Zeit- und Raummaß zugrun-
de. Die Realität von Zeit wird in das
Fließen der Farbe übersetzt und sicht-
bar gemacht. Die Bilder entwickeln
aufgrund des nuancierten Farbver-
laufes wie auch durch die sich ver-
dichtende Linie eine Eigendynamik
und lösen die strenge Systematik der
früheren Werkgruppe auf.

Gerlinde Thuma bearbeitet mit ih-
ren Doppelbildern in Mischtechnik
(Kohlestaub, Aquarell) die Relation
zwischen zwei unterschiedlichen Zeit-
punkten. Sie studierte an der Hoch-
schule für angewandte Kunst Malerei
und Trickfilm bei Maria Lassnig. Das
Aufbauen eines zeitlichen Ablaufes,
mittels einzelner Filmkader, übernahm
Gerlinde Thuma in der Folge auch in
ihre Malerei. Ihre Doppelbilder geben
jedoch keinen narrativen Zeitablauf
wieder, wengleich sich das Bild zu-

weilen an der Schnittstelle der aufein-
ander treffenden Ebenen zu drehen
scheint. Vielmehr hält die Künstlerin
den Zeitablauf in einem bestimmten
Moment seiner Möglichkeiten an und
definiert die Bildebene. Je nachdem
vor welchen Hintergrund die Künstle-
rin ihre grafische Kohlezeichnung
setzt, rückt diese in der Wahrnehmung
weiter nach vorne oder nach hinten.
In den Doppelbildern existieren so zwei
Wirklichkeiten nebeneinander. Das
zeitliche Davor und Danach passiert
im Malprozess der Künstlerin. Ihre
Doppelbilder formulieren die Möglich-
keit linearer Zeitstrukturen, die für den
Betrachter als gegenwärtige Paralleli-
tät zu lesen sind und beinhalten den-
noch mehrere Zeitebenen, auf die Ger-
linde Thuma zusätzlich durch das
Material Kohle verweist.

Gemeinsam ist den Künstlerinnen
die Auseinandersetzung mit dem
linearen bzw. zyklischen Zeitdenken,
das im Falle eines Aufeinandertreffens
zu möglichen Verschiebungen führen
kann. *Früher oder später – ist das was
zählt*, so die Künstlerinnen.

 **Silvie Aigner**

Barbara Höller zeigt Objekte im Raum, die aus linearen Maßeinheiten zusammengesetzt sind (Acryl-
farbschnüre) und auf Dauer eines Zeitabschnittes verweisen.

Gerlinde Thuma bearbeitet mit ihren Doppelbildern in Mischtechnik (Kohlestaub, Aquarell) die
Relation zwischen zwei unterschiedlichen Zeitpunkten.



Zeit von Halm und Schnurmaß

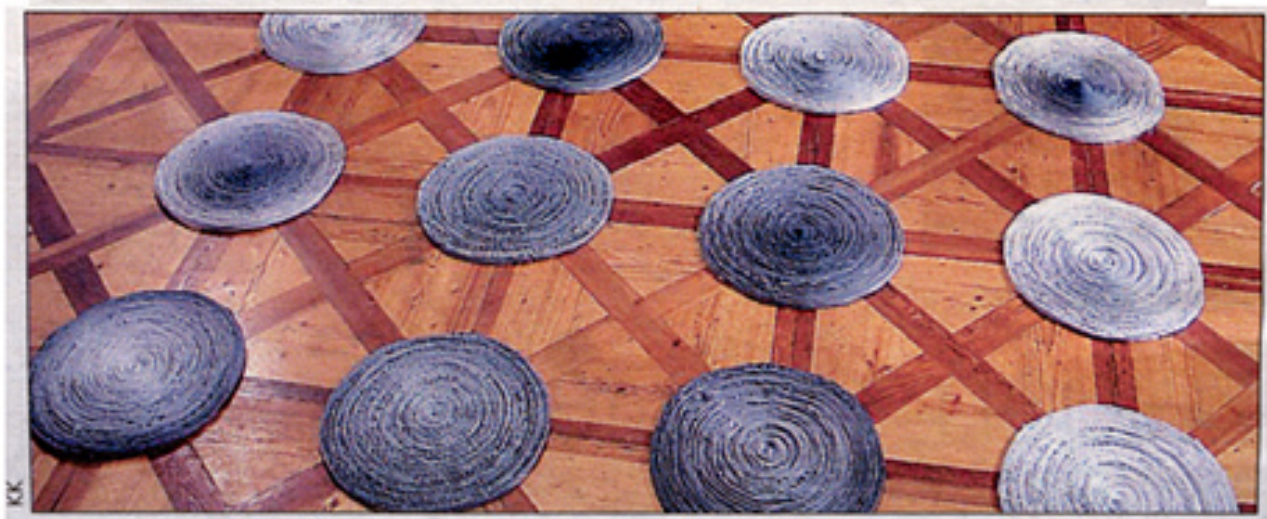
„linear pünktlich später“ heißt es in der Galerie3, pünktlich nach der Winterpause: „Zeit“ ist Thema bei Barbara Höller und Gerlinde Thuma.

KLAGENFURT. Zu einer Zeitspirale windet sich die lange Schnur aus getrockneter Acrylfarbe, daneben halten „Farb-Patzerin“ CD-Hüllen – einen leeren „Speicher“-Turm. Am Boden kringeln sich weitere

Acryl-Zeit-Spiralen: Auf sie herunter schaut anders festgehaltene Zeit: aus den Wuchsabschnitten des Schachtelhalmes. Diese Bilder sind zweigeteilt und setzen zwei Zeitabschnitte in Bezug. Im Lifthof lässt die Zeit

Acryltücher skulptural erstarren. Den beiden Wiener Künstlerinnen geht es um die Wahrnehmung von Zeit. Zu sehen bis 6. April. **mas**

Ausstellung mit Raumkonzept: Zeit-Spiralen am Boden.



Momentaufnahmen am Zeitfluss

Die Galerie 3 lädt zum Schauen und Denken ein.

KLAGENFURT. „Linear pünktlich später“ zu sein, ist nicht einfach. Sich darauf einzulassen, birgt die unattraktive Verpflichtung, selber zu denken. Schließlich geht es um Zeit. In Bildern. Filmisch zu denken liegt dabei nahe.

Gerlinde Thuma (Meisterklasse Maria Lassnig) untersucht in klassischer Malweise unterschiedliche Momente und verarbeitet sie in Doppelbildern. In den Gegenüberstellungen ein und desselben im „timelag“ offenbart sich die Schwierigkeit, eine unreine Gleichung in eine reine zu verwandeln. In Thumas naturnahen Sommertrieben, ihren abstrakten Horizonten (Leinwand/Papier mit Acryl und Kohle), sowie in ihren in Schwebeg gehaltenen Licht-, Luft- und Wassergleichungen spürt man den

Sog, der Zeit auf den Grund zu sehen.

In den Objekten der Konzeptkünstlerin Barbara Höller, die zugleich auch Malerei sein können, gerinnt der Zeitfluss in der Farbe zu Bändern oder Flächen. Die rinnende Zeit stockt. Die im Rhythmus des Malaktes aufgetragene Farbe verfestigt sich; verselbstständigt sich in ihrer Struktur zur Plastik, zum „Materialbild“ – Ergebnis: Fein nuancierte Spiralen aus Acryl und zu „Farbtüchern“ gefaltete Bilder. Daneben Fotos, die thematisieren, dass die Erinnerung eine Tochter der Zeit ist. „Und Zeit ist lang. Und Zeit geht hin, und Zeit nimmt zu, und Zeit ist wie ein Rückfall einer langen Krankheit“. (Rainer Maria Rilke)

WILLI RAINER



Zwei Denkerinnen: Gerlinde Thuma (links) und Barbara Höller

RAINER

ZUR AUSSTELLUNG

„linear pünktlich später“. Barbara Höller/Gerlinde Thuma. Galerie 3, Klagenfurt. Alter Platz 25. Bis 6. 4.

Klagenfurt: Galerie 3 präsentiert Arbeiten von Barbara Höller und Gerlinde Thuma

Wiederkehr und Wiederholung im Gespann

Die eine hält nichts von Titeln, die das Sichtbare unterstreichen – also werden Schachtelhalme zur „Gleichung“. Die andere hält es mit der extra nüchternen Benennung – also heißt eine Spirale „Spirale“. Beide halten viel voneinander und von dem Raum, in dem sie gemeinsam ausstellen: Barbara Höller und Gerlinde Thuma in der Galerie 3.



Foto: Klaus Kreuzer

Höllers „Spirale, die große, weiße, Dm ca 100 cm, Lfm ca 160 m“ liegt mitten im Raum, sticht ins Auge, will alle Aufmerksamkeit für sich. 16 kleinere wirken auf dem Bodenmuster wie Mühlesteine, und eine an der Wand saugt den Blick richtig auf – sagenhafte Wirkung von aus der Tube gedrückter Acrylfarbe, die von weiß zu grau changiert. Die Wienerin liebt es, sich selbst Spielregeln zu geben „und zu schauen, ob ich sie einhalten kann“: Da ergeben dann „6 x 45 sec“, in denen Farbe auf CD-Hüllen aufgetragen wird, eine zarte Skulptur. Fotos hat die 47-

Jährige auch mitgebracht: Die geben im Kabinett wunderbare Schaurätsel auf.

Das tun auch die Bilder von Gerlinde Thuma: Die 44-jährige Wienerin thematisiert „den Unterschied zwischen zwei Zeitpunkten anhand eines greifbaren Gegenstands“. Also malt sie zum Beispiel zweimal denselben Schachtelhalm – der, weil Zeit vergangen ist, ja nicht mehr derselbe ist. Die beiden Bilder ergeben eine gemeinsame Schnittstelle, filmisch gedacht. Oder sind „eine Geste aus Wiederkehr und Wiederholung – die Zeichnung als Zeichen per se“. Sie laden aber jedenfalls zum Hineinversenken ein und ergeben mit Höllers Objekten die spannende Schau „linear pünktlich später“, ab heute (19 Uhr), bis 6. April. *Frieda Stank*

Gerlinde Thuma (li) und Barbara Höller mit ihren ganz verschiedenen Arbeiten, die in der Galerie 3 für Spannung sorgen.

Die zeitlichen Prozesse in der bildenden Kunst

Zwei mit dem Bauholding Kunstförderungspreis ausgezeichnete Künstlerinnen – Barbara Höller und Gerlinde Thuma – zeigen nun in der Galerie 3 Werke vom Werden und Vergehen.

Eine intensive Auseinandersetzung mit der Zeitmessung ist den Arbeiten von Barbara Höller vorausgegangen. Sie experimentiert mit Farben und Materialien. Wird Acryl aus der Düse gedrückt, entsteht eine Farbschnur in gekräuselter, gewellter oder geschlungener Form: diese Schnüre sind Maßeinheiten in Metern und Zeit. Kreativ werden sie nun zu spiralförmigen Objekten künstlerisch in kreisförmige Gebilde zusammengesetzt. So werden Herstellungs- und Veränderungsprozesse deutlich sichtbar.

„Farbe auf die Realität rinnen lassen, so taufe ich meine Objekte“ sagt Höller, und sie hat Zeitspuren mit einem Anfang und oft auch dem offenen Ende gesetzt. Im Kabinett der Galerie zeigt sie schließlich im Zusammenspiel mehrerer Kräfte eine besondere Fotoserie.

Der Zeit durch Wiederholung widmet sich Gerlinde Thuma. Zwei fast zeitgleiche Momente werden von ihr in einem Bild festgehalten; mit einem Moment nur Unterschied und dadurch unterschiedlich. „Ich erlebe die Realität, die sich von Augenblick zu Augenblick verändert und versuche diese meine Eindrücke aneinander gereiht als Ganzes zusammenzufügen“, sagt die Malerin. Sie arbeitet mit Kohle und Acryl in verschiedenen großen Formaten, kennzeichnend für all ihre gemalten Eindrücke ist die Kurz-



MIT DEM THEMA Zeit beschäftigen sich die beiden Malerinnen Gerlinde Thuma und Barbara Höller.

Foto: Puch

fristigkeit des Einwirkens und oft wohl auch eine hohe Gefühlsbesetzung. In ihren Bildern spielen die zarten Schachtelhalme, weil viele Millionen Jahre alt, eine große Rolle. Sie sind ein Symbol der ewigen Wiederkehr ins Licht und in den Schatten verschwindend.

Raum und Zeit sowie die Unterschiedlichkeit der Wahrnehmung sind ein wesentlicher Aspekt für beide Künstlerinnen.

Gerline Thuma studierte in Wien bei Maria Lassnig und ist seit 1988 freiberuflich auf den Gebieten Malerei, Bühnenbild und Grafik tätig. Barbara Höller hat Mathematik und anschließend an der Hochschule für angewandte Kunst studiert.

Die Ausstellung in der Galerie 3 (Alter Platz 25) ist noch bis 6. April zu sehen.

h.th.